

Halle'sches Tageblatt.

Fünfundsechzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle 20 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postzuschlag.

Zusätze u. Anzeigenstellen für Inserate und Abonnementen s. Anzeigenblätter, S. 17. 5. Blau Papier, Schriftzeichen 10. Heinrich Gundlach, Breestraße 22.

Expedition Waisenhaus-Druckerei.

Insertionspreis für die Spalten 1 Sgr. 3 Pf. Nummer bestimmt Inserate bis 9 Uhr Vormittags größere werden tags zuvor erbeten.

Inserate befördert die Annoncenbureau Haackelstein & Wegler in Halle, Berlin, Leipzig, R. Hofe in Halle, Berlin, Leipzig, München, Straßburg, Wien etc.

Nr. 176.

Freitag, den 31. Juli

1874.

Zur Tagesgeschichte.

Entwurf einer internationalen Convention, die Geetze und Gewohnheiten des Krieges betreffend.

Kapitel 3.

Von den Mitteln, den Feinde zu schaden; von denen, welche erlaubt oder verboten sind.

- § 11. Das Kriegsgesetz gestattet den Kriegführenden keine unbeschränkte Gewalt in der Wahl der Mittel, sich gegenfeitig zu schaden, zu.
- § 12. Nach diesem Grundsatz sind untersagt:
 - a) die Anwendung vergifteter Waffen oder die Verbreitung von Gift durch irgend welches Mittel auf feindlichem Gebiet;
 - b) die verächtliche Ermordung von Angehörigen der feindlichen Armee;
 - c) die Ermordung eines Feindes, welcher die Waffen niedergelegt oder nicht mehr die Mittel hat, sich zu verteidigen.

Am Allgemeinen haben die Kriegführenden die Pflicht nicht das Recht zu erklären, daß sie nicht Quartier geben werden. Eine solche extreme Maßregel ist nur zulässig als Notwehr für vorgängige grausame Handlungen oder als unumgängliches Mittel seinem eigenen Verderben vorzubeugen. Die Armeen, welche kein Quartier geben, können es auch ihrerseits nicht beanspruchen;

- d) die Drohung des „Ueber die Klinge springen lassen“ gegen eine Garnison, welche hartnäckig eine Festung verteidigt;
- e) die Anwendung von Waffen, welche unnütze Schmerzen verursachen, die von Geschossen, die mit giftigem Gase gefüllt sind oder mit Stoffen, welche überflüssige Leben bewirken;
- f) die Anwendung von Sprengkugeln unter 400 Gramm Gewicht und mit Zündfäden geladen.

§ 13. Zu den erlaubten Mitteln gehören:

- a) alle Operationen des großen und kleinen (Parteigänger-) Krieges;
- b) die Beschlagnahme oder Zerstörung Alles dessen, was dem Feinde zur Kriegführung oder zur Verstärkung derselben unentbehrlich ist;
- c) die Zerstörung Alles dessen, was den Erfolg der Kriegsoperationen behindert;
- d) jede Art von Kriegskunst; derjenige jedoch, welcher die Nationalflagge, die militärischen Abzeichen oder die Uniform des Feindes verwendet, um ihn zu täuschen, verkennt sich des Schutzes der Kriegsgesetze;
- e) die Anwendung aller denkbaren Mittel, um sich Aufklärung über den Feind und sein Gebiet zu verschaffen.

Kapitel 4.

Von den Belagerungen und Besiegungen.

§ 14. Nur Festungen oder besetzte Städte können

belagert werden. Eine vollständig offene Stadt, die nicht von den Truppen des Feindes vertheidigt ist und deren Einwohner nicht mit bewaffneter Hand Widerstand leisten, darf nicht angegriffen oder beschossen werden.

§ 15. Wenn indessen eine Stadt durch feindliche Truppen oder durch bewaffnete Einwohner vertheidigt wird, so muß die angegriffene Armee, bevor sie zur Besiegung schreitet, zuvor die städtischen Behörden davon in Kenntnis setzen.

§ 16. Der Befehlshaber einer Belagerungsarmee muß, wenn er eine besetzte Stadt beschließt, alle Maßregeln treffen, die von ihm abhängen, um so viel als möglich die Kirchengenossen und die Heimstätten der Kunst, der Wohlthätigkeit zu schonen.

§ 17. Eine mit Sturm genommene Stadt darf nicht der Plünderung durch die siegreichen Truppen überantwortet werden.

Kapitel 5.

Von den Spionen.

§ 18. Als Spion wird das Unbilden angesehen, welches außerhalb seiner militärischen Verpflichtungen heimlich an vom Feinde besetzten Orten Nachrichten sammelt mit der Absicht, sie der Gegenpartei mitzuteilen.

§ 19. Der auf der That ergriffene Spion wird dem Verichte übergeben, selbst wenn seine Absicht nicht vollständig erreicht oder mit Erfolg gekrönt sein sollte.

§ 20. Es wird ingleichen dem Verichte übergeben jeder Einwohner des vom Feinde besetzten Landes, welcher der Gegenpartei Nachrichten mitteilt.

§ 21. Wenn der Spion, welcher nach erfolgreicher Mission zu seinem Armeecorps zurückkehrt, später vom Feinde gefangen genommen wird, so wird er als Kriegsgefangener behandelt und läuft keine Gefahr für seine früheren Handlungen.

§ 22. Die Militärs, welche innerhalb der Grenzen der feindlichen Operationsphäre in feindliche Nachrichten zu sammeln, vorgezogen sind, werden nicht als Spione angesehen, wenn ihre militärische Eigenschaft erkennbar war. Ebenfalls sollen nicht als Spione angesehen werden, wenn sie vom Feinde gefangen genommen werden: die Militärs (und auch die Nichtmilitärs, die sie offen ihre Mission erfüllen), zur Uebermittlung von geschriebenen oder mündlichen Depeschen von einem Theile der Armee zum andern abgeschickt werden.

Vermerkung. Zu dieser Kategorie gehören auch die in Aufstellungen gefangenen Individuen, welche zur Uebermittlung von Depeschen und überhaupt um die Verbindung zwischen den verschiedenen Theilen einer Armee zu unterhalten, abgeschickt werden.

Kapitel 6.

Von den Kriegsgefangenen.

§ 23. Alle Kombattanten und Nichtkombattanten, aus welchen die bewaffneten Truppen der Kriegführenden Mächte zusammengesetzt sind und welche das Gesetz als solche an-

erkennt (Kap. 2. § 9 und 10) mit Ausnahme der weiter unten (Kap. 7. § 38) erwähnten Nichtkombattanten sind der Kriegsgefangenschaft unterworfen.

§ 24. Zu gleicher Zeit mit den Armeen können auch zu Kriegsgefangenen gemacht werden diejenigen Individuen, welche sich bei ihnen befinden, ihnen jedoch nicht direct angehören, als da sind: Correspondenten, Zeitungsjournalisten, Marktfender, Lieferanten u. s. w.

§ 25. Die Kriegsgefangenen sind keine Verbrecher, sondern loyale Feinde. Sie sind in der Gewalt der feindlichen Regierung und nicht in derjenigen von Personen oder Abtheilungen, welche sie gefangen genommen haben. Sie dürfen keiner Gewaltthätigkeit oder schlechten Behandlung unterworfen werden.

§ 26. Die Kriegsgefangenen sind der Internirung in eine Stadt, Festung oder sonstige Lokalität unterworfen, mit der Verpflichtung, sich nicht über gewisse bestimmte Grenzen hinaus zu entfernen; aber sie dürfen nicht der Einschließung gleich den Verbrechern unterworfen werden.

§ 27. Die Kriegsgefangenen dürfen zu gewissen öffentlichen Arbeiten verwendet werden, welche weder erschöpfend sind noch erniedrigend für den Stand und die gesellschaftliche Stellung, die sie in ihrer Heimath einnehmen und welche zu gleicher Zeit eine direkte Beziehung zu den gegen ihre Vaterland oder seine Verbündeten unternommenen Kriegsoperationen nicht haben.

§ 28. Die Kriegsgefangenen dürfen nicht angehalten werden, irgend einen Antheil an der Befolgung von Kriegsoperationen zu nehmen.

§ 29. Die Regierung, in deren Gewalt sich die Kriegsgefangenen befinden, übernimmt ihre Unterhaltung. Die Bedingungen der Unterhaltung von Kriegsgefangenen werden durch ein gegenseitiges Uebereinkommen zwischen den kriegführenden Theilen festgesetzt.

§ 30. Ein Kriegsgefangener, welcher die Flucht ergreift, kann während der Befolgung gebietet werden, aber einmal wieder ergriffen oder aufs Neue zum Kriegsgefangenen gemacht, hat er keine Strafe für seine Flucht zu erleiden; nur darf seine Ueberwachung verschärft werden.

§ 31. Die Kriegsgefangenen, welche sich während ihrer Gefangenschaft irgend einer Uebelthat schuldig gemacht haben, können den Gerichten überliefert und demgemäß bestraft werden.

§ 32. Jedes Komplott von Kriegsgefangenen zum Zwecke einer allgemeinen Flucht oder gegen die am Orte ihrer Internirung eingesetzten Behörden ist nach den Militärgeetzen zu bestrafen.

§ 33. Jeder Kriegsgefangene ist gehalten, auf Ehre seinen wirthlichen Grad anzugeben. Im Falle, daß er gegen diese Regel verstöße, so würde er sich eine Verschämung in dem Gemüthe der den Kriegsgefangenen bewilligten Rechte ausziehen.

§ 34. Der Austausch der Kriegsgefangenen hängt ausschließlich von dem Willen der kriegführenden Theile

Duri der Bärenjäger.

Novelle von Max von Schlägel.

(Fortsetzung.)

Die grünen Alpenweiden waren zu Ende und der Weg wand sich am Rande der Reoyschlucht in schwebelnder Höhe zwischen einem felsabfallenden Geröll- und Trümmerfeld nach aufwärts. Der Pfad zwischen diesen wild übereinander gestürzten kantigen Felsblöcken wäre auch für einen Menschen, welcher nicht zu tragen hatte, zeitraubend und ermüdend genug gewesen, trotzdem das bereits da und dort die den Fuß unterkühlende Menschenhand deutlich erkennbar war, indem sich hier eine gefährliche Wunde ausgefüllt, dort eine schiefle Wunde durch kleine Steinstücke gangbar gemacht zeigte; auch waren in einzelne allzugroße Steinblöcke Stufen gehauen.

Der Weg durch das Geröll, welcher in grader Richtung vielleicht eine halbe Meile ausmachte, raubte dem Emporklimmenden fünf Stunden.

Die Sonne stand bereits hoch am Himmel, als Duri auf der Höhe anlangte, und ein ungemein lares Licht lag über all der gewaltigen Einsamkeit, die ihn umgab. Die dünne Luft einer absoluten Höhe von fast zehntausend Fuß strich dem Wanderer scharf um die Wangen und machte seinen Athem kürzer und rascher, seine Schritte elastischer. Königt hätte alle Vegetation aufgehört, nur seltene Alpenpflanzen in den prächtigsten Farben und zartester Gestalt belebten den Menschen bis in die Regionen des ewigen Eises. Endlich: orte auch der spärliche Graswuchs auf, Schneeflecke zeigten sich da und dort an schattigen Stellen; und als wollte es die mangelnde Vegetation ersetzen, so hatte ein staubähnliches Moos mit gleichmäßigem Grün das Geröll überzogen, während die Felsenwände, von denen das Eise einst losgebrochen, bald rosenroth, bald grau und gelb empfortragten.

Duri wandelte auf einer breiten Felsenstraße dahin. Tief unten im schattigen Thal schlängelte sich das silberweiße Schanmband des Reoysbaches. Und soweit das Auge reichte, tauchte ein Kranz von beschnittenen Verzweigungen, blauen Farnstängeln und schwarzgrünen Felskuppen rings empor, — ein Meer von Eis und Steingewordenen Wellenhauptern, übermächtig in ihrer trostlosen Erhabenheit und unendlich in der Vielgestaltigkeit ihrer Formen.

Selbst Duri erschrak fast, wenn das Zwitschern eines der hier heimischen sehr kleinen Vögel oder das schrille menschenähnliche Pfeifen der Murmelvögel die lautlose Stille unterbrach. Sein geübtes Agerauge sah dann die plumpen Gestalten dieser flüchtigen Thiere über das grüne Gestein in ihre Löcher schlüpfen. — Auch ein Habel Gamsen hörte er auf, das unter ihren Springen die Steine von der Felswand riefelten; doch er sah sich kaum nach ihnen um.

Da blieb er plötzlich stehen; — etwas wie die alte Jagdlust funkelte in seinem Blick und machte seinen Athem schwer und aufgeregt. . . . Er befand sich an einem Platz, wo hauergeroße Büsche zu natürlichen Thoren und Höhlen sich zusammenschoben, und zu seinen Füßen, auf dem steuchten Grund, den ein geschmolzener Schneefleck hier zurückgelassen war die Tacke eines großen Thieres deutlich abgedrückt. — Mit einem Blick, schauf wie der des Gieres, schien Duri all die finstern Höhlungen durchdringen zu wollen, die ihm aus dem Felsenwirrwarr entgegenstauten; seine Hand griff nach der Kante und hin und wieder blühte er sich nieder zu der Spur. Sie war frisch, erst vor wenigen Stunden konnte der Wäur hier gezogen sein. . . . es mußte ein gewaltiges Thier sein, das hier wohl, welches den Felsen der Eisfelsen Alpen den Schummer taubte. . . .

Aber die Büsche slog wieder zurück auf Duri's Schulter. . . . morgen war die Frist vorbei, die der alte Tobias ihm gewährt, und seine Todster nahm den Fortmat.

Hüftig schritt der Bärenjäger vorwärts. Er hatte die Stelle erreicht, wo sein Weg die schäumenden Cascaden des

Reoysbaches kreuzte; dann stieg er an der Seite des Baches empor. Wo Schnee lag, war rascher vorwärts zu kommen. Endlich stand er oben.

Zwischen Fels und Schnee, hoch über der ungeliebten Mulde des Reoysbaches — von den bizarren Felsklippen umgeben, stieg ein kleiner See des Himmels Blau; — selbst Duri, der in der letzten Zeit hier so oft gewesen, stand einen Augenblick verunken in das Bild des Friedens.

Er war am „Leigrissee“ dem „schwarzen See“, dessen löthliche Forellen und siebenfältiges Echo die Silber von ehern sehr wohl gekannt, während gegenwärtig außer Duri wohl Niemand mehr den Weg dahin gefunden hätte.

Im Schoße dieser klaren Wasser lag das Schicksal von Duri. — schon einmal war das Verderben hinabgebraut aus seinem überfüllten Becken und jeder neue Frühling, jedes Hochgewitter konnte die letzte Spur menschlicher Wohnungen hinwegwehen, und nur eine öde Schutthalde zurücklassen auf der grünen Halbinsel am Eisfelsen See.

Gleich einem polirten Metallspiegel lag jetzt der Leigrissee in seinem Felsenbecken und gab das Bild der Berge wieder, die ihn umfanden; manchmal sog eine schneeweiße Wolke drüber hin und da und dort tauchten spielende Fische blühend aus dem Wasser.

Duri hatte keine Zeit, den Wierprüden nachzusehen, welche die Natur in diesem glänzenden Spiegel ihm entgegenhielt — er ging rasch auf dem gewöhnlichen Grat des Felsens entlang bis zum andern Ende des See's. Hier war das Ufer des Beckens bebend schmücker als in den andern Seiten; es fiel gegen eine eng Schlucht ab, welche, wie Duri mußte, jenseits des Reoysbaches um den Fizzo della Margna herum führte, und eine Viertelstunde von Duri in einer breiten Felsenpalte im See ausmündete.

Der ganze Charakter der Schlucht und die Form der Steine wiesen darauf hin, daß vor Zeiten der Abfluß des See's hier gewesen war, bis ein Bruch an einer andern

ab und werden alle Bedingungen dieses Austausch durch gegenseitige Verständigung festgesetzt.

§ 33. Die Kriegsgefangenen dürfen auf Ehrenwort entlassen werden, wenn die Gefesges ihre Lande sie dazu ermächtigen; in solchen Fälle sind sie, unter Verantwortung ihrer persönlichen Ehre, gehalten, sowohl ihrer Regierung, als der Regierung gegenüber, die sie zu Gefangenen machte, die Verpflichtungen gewissenhaft zu erfüllen, die sie etwa eingegangen sind.

§ 34. Kein Kriegsgefangener darf zur Abgabe seines Ehrenwortes gezwungen werden; bezüglich darf die kriegsführende Regierung zur Befreiung der Ehrenworts-Gefangenen nicht genötigt werden.

§ 37. Jeder auf Ehrenwort entlassene Kriegsgefangener, welcher von Neuem gefangen genommen wird, indem er gegen die Regierung die Waffen führt, welcher gegenüber er sich mit seiner Ehre verpflichtet hatte, wird der Rechte als Kriegsgefangener für verlustig erklärt und vor die Kriegsgerichte gebracht. (Schluß folgt.)

Berlin, 29. Juli.

Der deutsche Kaiser legt den Gebrauch der Wäber in Gastein im besten Wohlsein fort. Derselbe macht täglich eine Promenade oder eine Ausfahrt und nimmt die regelmäßigen Vorträge des Geheimen Legationsrats v. Bülow und des Geheimen Hofrats Vorst entgegen. Nach der Provinzial-Correspondenz geht die Kur des Kaisers in Gastein am 6. August zu Ende. Nach den bisher getroffenen Anordnungen wird derselbe am 7. Gastein verlassen und die Rückreise über Salzburg und Regensburg ununterbrochen fortsetzen, so daß die Ankunft in Berlin am 9. August zu erwarten wäre.

Die verschiedensten Entscheidungen über die Berechtigung dritter Personen, Geldstrafen für die eigentlichen Verantwortlichen wider deren Willen zu zahlen, hat, wie man hört, dahin geführt, den Streitigkeiten durch die Befestigung ein Ziel zu setzen, weshalb wahrscheinlich schon in der nächsten Session eine dahin gehende Vorlage an das Haus der Abgeordneten, das das Herrenhaus gelangen wird, damit eine Einheit der Entscheidung eintreten kann. Ebenso ist es wahrscheinlich, daß ein Gesetz über die Orden und Congregationen der katholischen Kirche in Preußen in Aussicht steht, wozu als Vorbereitung das neue vertriebenste Werk des Prof. Dr. Hinschius angesehen werden kann. Anzunehmen ist ferner, daß die Processionen, Bittgänge, Wallfahrten etc. der katholischen Kirche einer gesetzlichen Regelung unterworfen werden möchten, da man mit diesem Plane sich schon lange beschäftigt.

Die heutige Provinzial-Correspondenz meldet am Schluß eines Artikels über den spanischen Bürgerkrieg, daß das deutsche Geschwader von den Besatzungen der Admiralität, sich an die spanische Nordküste zu begeben, nicht mehr vor Wagt erreicht worden ist und sich wohl auch für die Sendung nach den spanischen Gewässern nicht geeignet erweisen dürfte. Es steht daher in Aussicht, daß ein anderes Geschwader diese Bestimmung erhalten werde.

Wesentlich des Reichs-Kongresses bemerkt das offizielle Blatt: Den Vertretern Deutschlands ist der Auftrag erteilt, ihre Anstrengungen dahin zu richten, daß die hochherzigen Absichten des Kaisers Alexander in Erfüllung gehen und durch die Verbindungen die Bahnen praktischer Ergebnisse im Sinne einer humanen Kriegsführung angebahnt werden.

Die Nord. Allg. Ztg. meldet, daß das andere Geschwader, welches zum Kreuzen an der spanischen Nordküste bereitgestellt wird, in den ersten Tagen des August abgehen soll.

Die Details über die von den Carlisten in Spanien bezugenen Grausamkeiten nehmen auch heute wiederum einen großen Raum in den Blättern ein. Der „Agence

Stelle und eine Senkung seines Spiegelts die Wasser nach dem Redobatz und Surdez zusammengeführt hatte.

Eine kleine Hütte, zusammengefaßt aus den Steinen, wie sie der Ort bot — in der Dorn sich zu schaffen machte, bewies, daß er am Schatzplatz seiner geheimnisvollen Tätigkeit gelangt war. Als er wieder zum Vorschein kam, hatte er sich seines Hutes und Rocks entledigt, und ein dunkles Schurzfell schützte den vorderen Theil seiner Gestalt. Vorwärts, aber nach sitz er eine Strecke abwärts in der Felsenpalte, so weit, daß er sich etwa zehn bis zwölf Fuß unter dem Niveau des Wassers befinden mußte. Er stand hier auf der obersten der Stufen, welche einst die Cascaden des Seeabflusses gebildet haben mochten. Eine Art offenen Ganges war hier sichtbar von Menschenhand gegen den See zu in den Felsen getrieben; das bewies der seltene Bruch und die Farbe des Gesteins, die Höhlungen der Sprengladungen und die Felstrümmer, welche da und dort, durch Hindernisse aufgehoben, liegen geblieben waren. Da der Gang bedeutend tiefer lag, als die Einsenkung, durch welche der Redobatz gespeist wurde, so mußte der Wellen, wenn er weiter vorgetrieben wurde, die überflüssigen Wasser des Reichthums wieder in ihr uraltes Bett leiten. (Fortsetzung folgt.)

Berminstes.

Der Professor der Botanik und Director des königlichen botanischen Gartens in Königsberg i. Pr., Robert Caspary, veröffentlicht folgende Bitte um Nachrichten über von Blig getrocknete Bäume:

Indem ich allen denen auf diese Weise danke, die meiner schon mehrfach ausgesprochenen Bitte, mir über vorkommende Bligklüfte auf Bäume zu berichten, freundlichst entsprochen haben, erlaube ich mir auch in diesem Jahre noch einmal die Bitte zu wiederholen. Ich habe zwar durch die mir eingegangenen Berichte schon ein recht wertvolles Material erhalten, aber es erscheint sehr wünschenswert,

das was" wird auf Grund des Berichts von Augenzeugen gemeldet, daß die Wäber am Tage nach der Uebergabe des Palastes die Häuser umgürteten und plünderten, mehrere friedliche Einwohner ermordeten, selbst Frauen, nachdem sie ihnen vorher die gesammte Bekleidung gestohlen. Tags darauf wurden noch 100 Personen getödtet, weil sie als „liberal" verdächtigt waren. Der Bischof der Stadt, ein ehrwürdiger Greis, wollte das Leben von 13 in den bischöflichen Palaß geflüchteten Freiwilligen beschützen. Er wurde verhaftet und auf Anordnung Don Alfonso's 24 Stunden ohne Nahrung im Kerker gehalten. Eine Magistratsperson schreibt aus Cuernca:

„Der Bischof, welcher sich seines Friedensamtes würdig bewiesen hat, hat Donna Blanca um Gnade für die in seinen Palaß geflohenen Freiwilligen. Die Gemahlin Don Alfonso's aber wies die Bitte des Bischofs mit den grausamen Worten zurück: „Sei du nur zufrieden, daß es dir nicht ergeht wie jenem.“

Der „Independance belge" wird von einem ihrer spanischen Correspondenten geschrieben: „Nach Aussage der legitimistischen Zeitungen in Frankreich und Navarra wollen die Parteigänger des Don Carlos sich immer allzu milde, allzu human gegen die Regierungstruppen bewiesen haben, und dies soll, wie ihr Anführer Dorregaray behauptet, die Ursache sein, weshalb die carlistischen Streitkräfte auf dem Wege nach der Hauptstadt Spaniens noch nicht weiter vorgedrungen sind. Denselben Zeitungen gemäß wollen die Carlisten niemals eine auch nur im mindesten tadelnswürdige Handlung begangen, sondern sich gleich den bescheidensten Truppen Europas betragen haben; die seit Ausbruch der Insurrection vollführten Schandtaten seien auf Rechnung der spanischen Armee zu setzen. Desgleichen hat sich Dorregaray nur gezwungen und wider Willen zur Desmirung der Gefangenen entschlossen, die ihm in die Hände fielen, wie auch zur Erschießung der Offiziere und des preussischen Correspondenten Schmidt. Aber dieser „Gnadensack" ist der letzte gewesen. Dorregaray hat erklärt, er werde fortan alle Gefangenen erschießen lassen, die ihm das Loos der Waffen überbleibt, und sein würdiger Schüler, der Cabelilla Hormaechea, hat sich bereit, an den tadelnswürdigen Kiste aller liberaler Gesinnungen angeschlossen, wenn auch nicht überführten, friedfertigen Personen aufzugreifen, um sie einen nach dem andern erschießen zu lassen, je nach der Anzahl der von dem spanischen Geschwader, das mit Unterdrückung des Schmutzels von Kriegescontende beauftragt ist, abgekauften Kanonenschiffe.

Es gehört eine ungeheure Frechheit dazu, eine derartige Sprache zu führen. Alle Correspondenten der auswärtigen Zeitungen, welche sich bei der regulären Armee befunden haben und noch befinden, bezeugen, daß die spanischen Truppen zu den heftigstplünderten gehören und können es laut sagen, daß der kleine und solide castilische Soldat sanfter und gebildeter Charakter ist und ohne je zu klagen alle Arten von Strapazen und Entbehrungen erträgt.

Wer wie diese Correspondenten den im Kampfe so müthigen und nach dem Kampfe so humanen spanischen Soldaten im Feuer gesehen hat, kann es nur als höchste Verleumdung ansehen, wenn man ihn des Muechelmoers, der Brandstiftung u. s. w. bezücheln will. Dagegen ist es unbestreitbar, daß die Carlisten — einige navarresische Bataillone ausgenommen — keinen Vergleich mit den Regierungstruppen aushalten können.

In dem carlistischen Lager stehen die Sachen anders, da bleiben drei Dinge nicht bloß unbefragt — sie werden belost wie z. B. die Brandstiftung — von den Besatzungen liberaler Familien in der Umgegend von Bilbao und Portugalete — die Schloßler und Willas der Herren Zubiria, Luis Leon, Urquiza, Lun, Delmas und vieler Anderer. Einer der betreffenden Brandstifter promittirt unangesehen in Bayonne und hat den größten Theil der kostbaren und mühsam gesammelten Bibliothek des Herrn Delmas in Besitz. In der spanischen Armee ist das Petroleum noch nicht

daß die Beobachtungen über Bligklüfte auf Bäume noch dies Jahr fortgesetzt werden. Ich bitte daher alle diejenigen, die Gelegenheit haben, Bligklüfte auf Bäume zu beobachten, mir in nicht frei gemachten Wäldern folgende einfache Fragen zu beantworten:

- 1) Welcher Art gehört der getrocknete Baum an? Bei Pappeln, Weiden, Birken, Ahorn, Eichen bitte ich recht sehr um ein halbes Duzend ausgebildeter Blätter.
- 2) Wie hoch ist der getrocknete Baum, wie dick 1 Meter über dem Boden?
- 3) Wo steht der getrocknete Baum? Sieht er an einem Wege, am Flußufer, auf einer Höhe, im Thal, im dichten Bestande, am Waldrand? Ist er kleiner als die umstehenden Bäume, oder überragt er dieselben? Die Herren Forstbeamten bitte ich recht sehr um Angabe des Schutzbezirks und Jagdens.
- 4) Wann ist der Baum vom Blig getroffen?
- 5) In welcher Weise ist er beschädigt?
- 6) Hat der Blig den Baum entzündet? In letzter Zeit habe ich sichere Nachricht über einige vom Blig entzündete Bäume erhalten. Alle waren hoch, und es scheinen bei uns nur hohe Bäume, die ein trockenes, zunderartiges, saules Holz haben, entzündet zu werden. Ich bitte, auf diese Punkte bei Entzündung besonders zu achten. Alle Angaben über Bligklüfte in Bäume aus der Vergangenheit, wenn die gestellten Fragen auch nicht mehr vollständig nach allen Seiten beantwortet werden können, werden dennoch sehr willkommen sein, sobald die Angaben mit völliger Sicherheit gemacht werden können. In einzelnen Fällen bei besonders auffallenden Bligklüften, z. B. wenn eine Birke in baubarartige Stübe bei völliger Entzündung zerfällt sein sollte, bitte ich recht sehr, mich sofort davon in Kenntniß zu setzen, damit ich persönlich im Stande bin, eine Untersuchung vorzunehmen.

Das Leipziger Tageblatt enthält folgendes Inserat: Victoria-Epica. — Plagwitz. Donnerstag den 30. Juli

als Kriegsmittel angewendet, aber die Carlisten sind Meister in dieser Verwendung.

Die öffentliche Meinung in Spanien ist im hohen Grade überreizt, nicht nur im Volke, sondern auch in der Armee, und die öffentliche Meinung hat Gedächtniß. Zahlreiche Leute sprechen es aus, daß früher oder später die Gelegenheit kommen wird, wo das Wort Ludwig's XIV.: „Es giebt keine Hyänen mehr," seine Anwendung — freilich in umgekehrtem Sinne — finden dürfte!

Seute wird aus Bayonne gemeldet, daß nach dort verbreiteten Nachrichten die Carlisten in Katalonien abermals 235 Gefangene von der Division des General Nouvillas haben erschließen lassen.

Berlin, 28. Juli. Die Sympathien, welche man der französischen Regierung von hier aus zuzuwenden begann, waren nur von kurzer Dauer; angesichts der Haltung Frankreichs den Ereignissen in Spanien gegenüber und bei der lunggeordneten Schwäche des Präsidenten MacMahon, die sogar im eigenen Lande einen depimenten Eindruck gemacht hat, mußten sie rasch wieder verschwinden. Man gesteht sich hier, daß man sich in dem Marischall in so fern anzuschauen hat, als man denselben wirklich die Fähigkeit und Energie zutraute, Frankreich zu einer Constitution zu verberfen. Herr MacMahon ist einfach nur ein Bramarbas, der nicht den Muth seiner Einsicht hat. Daß die französische Unzufriedenheit, die sich anstellt, als ob Nichts ferner liege, als die Carlisten zu unterstützen, lediglich heuchelhaft ist, wird auch von nichtfranzösischen Zeitungen, u. A. von der Independance, unumwunden ausgesprochen. Das Belgische Blatt erinnert daran, daß Espartero mit seinem ganzen Stabe umgeben durch französische Geheime beobachtet, daß in Bayonne ein carlistisches Comité functionirt und daß die Frau des Don Carlos, Margarethe von Parma, ruhig in den Grenzdepartements Hof hält; sie sei eine „französische Prinzessin, hat kürzlich einer der Pariser Staatsmänner öffentlich bemerkt, man könne ihr das nicht verzeihen. (!) Das Gebiet der „Carlistischen Grausamkeiten" wird jetzt von unsern Offizieren fleißig durchgearbeitet, man sammelt Material, das man später heftig nicht als nur schätzenswerth" wieder bei Seite legen wird. Auch die Ermordung des Hauptmanns Schmidt spielt dabei eine Rolle, und wir vermögen dieses energischen Auftretens der Regierung nur anerkennend zu gedenken.

In hiesigen diplomatischen Kreisen werden die seit einiger Zeit aus der Türkei kommenden Correspondenzen, welche übereinstimmend von der grenzenlosen Corruption in der dortigen Verwaltung berichten, mit dem größten Interesse verfolgt. Man bezeichnet die Wurzel der traurigen Zustände der Türkei die dort herrschende Willkürherrschaft, von der man sich in keinem anderen Staate einen richtigen Begriff machen könne. Weiterhin citirt man folgende interessante Worte eines früheren türkischen Staatsmannes: „Die höchsten Gouvernementsstellen sind in den Händen von unmissenden, unpopulären, corrupten Beamten, die durch zufällige Bekanntheit mit einem Minister aus dem Nichts erhoben worden sind. Sie verschwenden und betrüben, brauchen aber nicht die geringste Beförderung zu haben, dafür zur Rechenhaftigkeit gezogen zu werden, wenn sie nur auf einen Protector am Hofe zählen können. Das Volk erliegt unter der Steuerlast, wird aber trotzdem noch von ungeschicklichen Contributionen heimgegriffen. Die Corruption demitirt es, das offizielle Raubsystem bringt es zur Verzweiflung. Die völlig uncontrolirte Finanzverwaltung treuheit die Quellen des öffentlichen Wohlstandes aus, und die Parteilichkeit der Tribunale macht die Gerechtigkeit zu einem bloßen Namen."

Burgtheater, 26. Juli. Wie man sich erzählt, sollen in dem berühmten Prozeß der münchener Aeltesten-Damen die Richter bei Abmessung der Strafe ausdrücklich als Milderungsgrund angenommen haben, daß die Angeklagten durch ihr unpassendes Benehmen vor Gericht einen so auffallenden Mangel an Anstand und Bildung an den Tag gesezt hätten.

1874: „Das Attentat auf Bismarck" oder „Die schwarze Schaar in Riffingen". Allegorisches Lebensbild in 1 Act von Trotha. Vorher: „Onkel Salamas und tante Kobold". Lustspiel in 3 Aufzügen von A. Görner.

Newyork, 28. Juli. Weiteren Nachrichten zufolge ist auch die Umgegend von Pittsburg in einem Umkreise von 25 Meilen unter Wasser gesetzt; der hauptsächlichste Theil der Stadt blieb verschont, aber die Vorstädte sind gänzlich vernichtet. Am schwersten hat Alleghany gelitten, wo das Wasser 20 Fuß hoch stand und mehr als 200 Menschen umlanten. Der Orkan hat auf seinem Wege auch Ohio und Kentucky heimgegriffen und die Eisenbahnen, Brücken und Ernte schwer geschädigt.

Liverpool, 29. Juli. Der neue Hafenplan ist in einer Längenausdehnung von 700 Metern von einer Feuerbrunst heimgegriffen worden, der dadurch verursachte Schaden beläuft sich auf etwa 200,000 Pfd. Die vor Anker liegenden Schiffe haben keinen Schaden erlitten.

(Eingefandt.)

Am vergangenen Mittwoch hatten wir Gelegenheit, bei einem Abend-Concerte im schön beleuchteten Garten des Café David an den Leistungen der Weisenfelder Stadt-Capelle unter Leitung des Herrn Musikdirectors Buchheizer und uns zu erfreuen. Sämmtliche Fäden des reichhaltigen Programms wurden mit tadelloser Präcision und feinsten Klangvorstellung vorgetragen, so daß wir unwillkürlich an die schönen Concerte eines Moszkowsky, Gobe u. c. erinnert wurden.

So eben vernahmen wir, daß Herr Restaurateur Pöhlert den strebsamen Herrn Director Buchheizer mit seiner gut gehaltenen Capelle veranlaßt hat, binnen Kurzem im Café David wieder zu concertiren.

Wir empfehlen einem kunstliebenden Publikum diesen gemüthlichen Abend auf das Angelegenlichste. Halle, den 25. Juli 1874. Viele Musikfreunde.

Tag gelegt hätten, daß der Grund dieser beklagenswerthen Erscheinung wohl nur in einer gänzlich verwaorfenen, den Angeklagten selbst nicht in vollem Maße zuzurechnenden Erziehung gefunden werden könne. Diese Motivierung der gefällten Entscheidung wird gewiss Allen, deren Anstand- und Rechtsgefühl durch die Verhandlung sich verletzt fühlen mußte, zur höchsten Befriedigung gereichen und ihnen eine gewisse Genugthuung gewähren. Wie tief muß ein Stand gefunken sein, dessen vornehmste Repräsentanten theils wegen Unzurechnungsfähigkeit von der Verantwortung ihrer Handlungen freigesprochen, theils von dem Strafrichter zur Vergründung einer milderen Strafe für Gefährdung als vollständig verwaorfen in ihrer Erziehung erklärt werden! müssen!

London, 28. Juli. (Unterhaus.) In Erwiderung auf eine Interpellation von Simon Gas Disraeli die Erklärung ab, die Regierung habe von mehreren Mächten, denen sie ein Circular betrefis der Brüsseler internationalen Konferenz habe zugesandt, die beabsichtigten Zusicherungen erhalten und darnach geglaubt, sie könne sich der Beschickung der Konferenz durch einen Bevollmächtigten nicht enthalten, welchem die dem Parlamente bereits mitgetheilten Instruktionen gegeben seien. Der Generalpostmeister sagte ferner das Haus in Kenntniß, daß Verhandlungen mit Italien über eine Herabsetzung des Posttarifs im Gange seien, welche voraussichtlich bald zu einer Einigung über eine beträchtliche Reduktion der Posttarife führen würden. — Der Unterrichtssekretär des Innern, Bourke, machte endlich die Mitteilung, die Regierung habe noch keine offizielle Kenntniß davon, daß die deutsche Regierung beschlossene habe, ein Geschwader in den spanischen Gewässern kreuzen zu lassen. Er habe indessen Grund zu der Annahme, daß die deutsche Regierung in Betracht über die Opportunität einer solchen Maßregel berathen sei, welche, wie England voraussetzt, in der Welt nicht in Ausicht genommen sei, um dadurch das Leben und das Eigenthum der in Spanien anwesenden Deutschen gegen die ihnen durch den Bürgerkrieg drohenden Gefahren zu schützen.

Aus Halle und Umgegend.

Halle, den 30. Juli.

Se. Majestät der König haben dem Kreisgerichts Sekretär Hübler hier bei seiner Befestigung in den Radeslandten Charakter als Kanzlei-Rath verliehen. — Gestern wurde auf dem Hofhause einem Manne aus Göttingen die Summe von 2500 Thlr., die er eben erst von der Bank geholt, aus der Wusthische gestohlen. — In Nr. 168 des Reichsanzeigers lesen wir das Ausschreiben wegen Wiederbesetzung der Stelle eines Bürgermeisters unserer Stadt; in keinem Blatte der Provinz haben wir diese Bekanntmachung bis jetzt gefunden.

Für Beinder der Hoftrappe und des Hegenanzplages.

Einseher hat am letzten Sonntag die vorgenannten Parteien besucht und glaubt, weniger erfahrenen Parteien, wegen er die Mehrzahl der Teilnehmer an den Ertraglichen rechnet, welche für nächsten Sonntag, den 2. August, vom hiesigen Handwerker-Verein und von einem Privatunternehmer in Magdeburg veranstaltet sind, einige wohlgeleitete Rathschläge nicht vorzubringen zu dürfen. Diese Rathschläge sollen sich nicht auf die einzuschlagenden

Touren erstrecken, für welche eine Rathgebung nicht für nöthig erachtet wird, sondern das Verhalten des einzelnen Reisenden im Auge haben.

Zunächst unternehme man die Reise nicht in zu leichter Kleidung. Einseher fuhr am Sonntag früh im heitersten Sonnenschein von hier ab, und hatte auf der ganzen Hinfahrt bis Halle das schönste Wetter. Bei der Ankunft in Halle zog sich jedoch über dem Harze ein Gewitter zusammen, welches ihn auf dem Wege nach dem Hegenanzplatz mit einem heftigen Regenschauer überfiel, der zwei Stunden anhielt. Außerdem hatte er den Tag über bis Abends 7 Uhr noch drei Gewitter zu bestehen, während hier in Halle den ganzen Tag das schönste Wetter war. Der Harz zeigt sich nun allerdings nicht alle Tage von dieser Seite, es erscheint aber garthen, sich auf solche Zwischenfälle gefast zu machen. Dabei ist es wünschlich, sich nicht bloß mit schützenden Oberleibern, sondern auch mit dauerhaftem Schutzwort und mit Regenschirmen zu versehen.

Zweitens möchte Einseher ratthen, das Passiren der sogenannten Hegenztrappe, namentlich mit Kindern, zu vermeiden, da die Tour auf viel bequemen und gefahrlosem Wege zu machen ist. Die Hegenztrappe, welche aus dem Bobethale nach dem Hegenanzplatz führt, verdient ihren Namen mit vollem Rechte, denn sie scheint in der That von und für Hegen angelegt zu sein. Man stelle sich unter der Hegenztrappe nicht eine bequeme, leicht herauf- und herabzuführende Treppe vor; es ist dieselbe vielmehr eine höchst beschwerliche und gefahrvolle Passage. Die Hegenztrappe besteht nemlich aus schmalen, länglich-eierförmigen Felsstücken, welche nach der schwindelnd steilen Höhe hinauf- und unregelmäßig übereinandergelegt sind und nur im Laufe der Zeit durch das Erdreich einig in Halt bekommen haben. Dergleichen sogenannte Stufen soll die Treppe 1100 Stufen zählen. Dabei hat dieselbe fernerlei Geländer oder sonstigen Stützpunkt, so daß nur das Anhalten an die oberen Stufen oder mitunter an einen hier und da an der Treppe stehenden Baum gestattet ist. Das Besteigen der Treppe, namentlich das Heruntersteigen ist so anstrengend, daß man die Folgen noch tagelang hinterher in den Beinen fühlt. Das Gefährliche wird erhöht, wenn sich Heraus- und Herabfuhrende auf der schmalen, steilen Treppe begegnen. Bei zahlreichem Besuche, wie er nächsten Sonntag zu erwarten steht, steigt natürlich die Gefahr noch mehr.

Einseher hat mit angehen, daß sich unter dem Tritte eines Reisenden ein Felsstück von etwa einem Kubfuß Größe ablöse, sprunghaft in die Tiefe hinunterstürzte und einem unterhalb befindlichen Manne dicht am Kopfe vorbeiflog. Wurde der Mann getroffen, so wäre er auf der Stelle erschlagen worden. Personen, welche zum Schwimbel geneigt sind, haben die Hegenztrappe unter allen Umständen zu vermeiden.

Endlich macht Einseher darauf aufmerksam, daß die Gasthäuser auf der Hoftrappe, dem Hegenanzplatz und dem Waldethal enorme Preise führen. Eine Tasse Kaffee kostet 3/4, eine Flasche (laues) Selterwasser 5/4, ein Glas Bier 2 bis 2 1/2, ein kleines Weißbrot mit 3 kleinen ungeschälten Kartoffeln 12 1/2, f. w. Es erscheint demnach gerathen, den Ausgabe-Etat schon zu Hause etwas beschränkt festzustellen, oder sich mit einem wohlgefüllten Portemonnaie zu versehen. Letzteres kann zweckdienlich auch durch eine gutgepackte Reisetasche vertreten werden.

Möchten diese Zeilen, namentlich die Warnung in Betreff der Hegenztrappe, die gefürchtete Wundheilung finden, damit die zum Vergnügen unternommene Tour nicht mit einem Unglücksfalle abgeschlossen werde!

A. St.

(Eingefandt)

(Sommertheater in Halle.)

Auch wir können nicht umhin, den Anstrengungen unsere vollste Anerkennung zuzuschicken, die Herr Schmidt im Verein mit dem Ober Regisseur Herrn Kassa, Mitglied des Krollischen Theaters in Berlin, macht, das Sommertheater auf eine künstlerische Stufe zu stellen. Nicht allein werden uns ausgezeichnete Stücke renommirter Bühnenbichter durch ein gutes Personal vorgeführt, nein, Herr Schmidt bietet mehr. Er hat das berühmte „Kinder-Gesemle“, vom Italia-Theater in Hamburg, genannt „Die Sterne des Nordens“, welches mit Erfolg seit im Victoria-Theater zu Magdeburg auftritt, zu einem dreimaligen Gastspiele genommen, um dem Theater wieder einen neuen Reiz zu geben.

Das Publikum hat stets in letzter Zeit Beweise des Gefallens gegeben, und kann dieses Gespül wieder dazu dienen, dem Publikum abermals Gelegenheit zu geben, einige Stunden der heiteren Muse zu opfern. Dr. H.

Halle'sche Producten-Börse vom 30. Juli.

Weizen 1000 Kilo, Gehalt klein, Käufer abwarten, Preise weichen, nach Qualität 84-90 Thlr. bez., Spalte zu 82 Thlr. p. 2500 Pfd. in Roggen angeboten. Weizen gemischt. Roggen 1000 Kilo, matt und weich, alle in bestem Gewichte 74-75 Thlr. bez., neuer in feinsten Qualität bis 76 Thlr. bez., Weizen getragt und fest. Gerst 1000 Kilo, ohne Gehalt, neue in eingetragten am Markte. Kleeheu 1000 Kilo, unvollkommenen Preisen geboten. Gerstmann 90 Kilo, unverändert 6 Thlr. zu notiren. Hafer 1000 Kilo, feinsten bis 78 Thlr. (47 Thlr. p. 100 Pfd. 8) bez., russischer 70 Thlr. bez. Hülfenrische 1000 Kilo, ohne Gehalt. Kleeheu 1000 Kilo, unverändert nach Qualität 10 1/2-11 1/4 Thlr. bez. Hanf, 1 1/2-2 Thlr. bez. Weide, 1000 Kilo, ohne Gehalt. Waid 1000 Kilo, Futter-unverändert 66-67 Thlr. zu notiren. Kleesaat 50 Kilo, ohne Gehalt. Delaun 1000 Kilo, Waid loco matt 84-85 Thlr. bez. (76-77 Thlr. p. 152 Pfd. 8), Waid noch nicht am Markte und zu hohen Preisen geboten. Stärke 50 Kilo, fest und bei lebhafter Nachfrage in Berlin unverändert 10 1/2-10 3/4 Thlr. incl. bez. Spiritus 10,000 Liter, per loco fest Kartoffel 27 1/2 Thlr. bez. Rüböl 24 1/2 Thlr. bez. Rübsöl 50 Kilo, matt und geschäftslos 9 1/2 Thlr. gefordert. Prima Solaröl, 50 Kilo, ruhig. Petroleum, deutsches, 50 Kilo, ruhig. Rohwachs 50 Kilo, fest bei nominell unveränderten Preisen; Brode Rüböl 50 Kilo, ohne Gehalt. Olivenöl 50 Kilo, 83 Sgr. bez. Pflanzenöl 50 Kilo, ohne Gehalt. Rüböl 50 Kilo, frische saure zum Pressen gelocht und Käufer sind geneigt, hohe Preise anzulegen. Kartoffeln 1000 Kilo, Spalte ohne Notiz, Brenn- u. Delaun 50 Kilo, f. loco beste 2 1/2-2 3/4 Thlr. bez. Futterheu 50 Kilo, 3 1/2 Thlr. bez. Kleie 50 Kilo, Roggen-fest und höher 2 1/2-2 3/4 Thlr. bez., Weizen 2 1/2 bis 2 3/4 Thlr. bez. Gerst 50 Kilo, 1 1/2-1 3/4 Thlr. bez. Erbsen 50 Kilo, 15 Sgr. bez.

Bekanntmachung.

Im Monat August er. werden die Straßenlaternen in den Tagen des 1. bis incl. 15. um 8 1/2, von da ab bis zum Monatsausgange um 8 Uhr Abends angezündet und findet vom 1. bis zum 19. 27, bis zum 31. halbe Beleuchtung, am 20. bis incl. 26. Beleuchtung durch die sog. Mondschin-Laternen bis 12 Uhr Nachts statt.

Die Nachtlaternen werden von da am 1. bis incl. 20. bis 3 1/4, vom 21. bis Monatsausgang bis 4 Uhr brennen. Halle, den 28. Juli 1874.

Der Magistrat.

Die Sachen liegen hier zur Ansicht. Ich ersuche die etwaigen besohlenen Eigenthümer oder Diebstahler, die über den Erwerb der Sachen etwas Näheres angeben können, sich bei der nächsten Polizeibehörde oder bei mir zu melden. Halle, den 27. Juli 1874.

Der Staats-Anwalt.

Signalment: Angekl. Name: Heddergott, Catharina geb. Nebel, Alter: 41 Jahre, Religion: katholisch, Größe: 1 M. 50 Centim., Statur: schlank, Haar: dunkel, Stirn: frei, Augen: grau, Augenbrauen: dunkel, Nase: spitz, Kinn: rund, Zähne: defect, Gesichtsfarbe: gesund, Beschäftigung: läng. ich. Bekleidung: Ein schwarzer wollener Oberrock, graue Jacke, grauwollener Unterrock, baumwollenes Kopftuch, blaue Schürze.

Bekanntmachung.

Einem Reisenden sind heute Mittag auf dem hiesigen Bahnhofe 2000 P. (80 Stück) Preuß. Kaiser-Anweisungen à 25 P. und 9 Stück dergleichen à 100 P. verloren gegangen oder entwendet worden. Für Wiederherbeschaffung des Geldes hat der Berleterer eine Belohnung von 200 Thaler zugesichert. Halle, den 29. Juli 1874.

Der Staats-Anwalt.

Anst. Schlafstelle Obersteinstraße 36. Schlafstelle K. Sandberg 21, Hof II r.

Diejenigen, welche Bücher aus der königlichen Universitäts- oder der v. Pomikauischen Bibliothek entliehen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben spätestens am 5. August d. J. zurückzuführen. Halle, den 29. Juli 1874.

Der königliche Oberbibliothekar

Vernhardt.

Alec-Diebstahl.

In der Nacht vom 21. zum 22. Juli sind von einem hinter Thiemendorf an der Berlin-Göster Chaussee belagerten Ackergrundstück 3 bis 4 Centner Luzern-Hen entwendet und augenscheinlich dabei ein Wagen (vierfüßig) mit zwei Pferden bespannt, benützt worden. Muthmaßlich war der Dieb ein nach Halle fahrender Kalkfuhrmann.

Bezügliche Anzeigen ersuche ich, mir oder der nächsten Polizeibehörde zu erstatten. Halle, den 28. Juli 1874.

Der Staats-Anwalt.

Möbl. Stube Kuttelstraße 1, I. Eine fr. möbl. Stube u. K. zu verm. gr. Rittergasse 4 part. Schlafstelle H. Ulrichsstr. 7. Thiene. Schlafstelle m. K. gr. Ritterg. 2, H. I. Anst. Schlafstelle Mittelstr. 4, H. I. r. Anst. Schlafstelle m. K. Vochsbörner 2. Schlafstelle m. K. gr. Wallstraße 32. Anst. Schlafstelle H. Ulrichsstr. 4 pt.

Gesucht ein möbl. Zimmer mit Kammer, part. vorh. Df. G. 10 poste rest. Eine Wohnung von 2 St., 1-2 R. u. Zub. im Preise von 100-125 P. wird von einem ruhigen Miether (Beamten) in d. Nähe des Steinh. oder Königs. gesucht. Adressen unter F. J. in der Exped. d. Bl. erbeten.

St., R., wünschlich inmitten der Stadt, on ruh. Mieth. 1. Oct. gesucht. Adr. unter F. D. 10 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung. Heute früh 9 Uhr wurde meine liebe Frau, Auguste geb. Warchheim, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Halle, den 29. Juli 1874.

Wilhelm Franz.

Heute wurden wir durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens sehr erfreut. Halle, den 30. Juli 1874.

August Nulz.

Anguste Nulz geb. Fischer. Ein junger Mann wünscht Unterricht in der engl. u. franz. Sprache zu nehmen und bietet gest. Adressen unter S. 2725 b bei Herrn Hansenstein & Vogler hier niederlegen zu wollen.

Entlofen ein Paar geackropfen und eine Rothschuppe. Für Nachweis oder Vindic Belohnung Verheystraße 27.

Ein langh. rothbr. Hund zuge laufen. Götzer, gr. Sandberg 14.

Sonntag zahme Gister entfl. Parz 34. 4 Stück kleine Schlüssel verloren. Gegen Belohnung abzugeben Kienigasse 14.

Umgelegt gefunden Graueg 16.

Es kommt!

Königl. meteorologische Station am 29. Juli 1874.

Table with 5 columns: Stunde, Bar. Hm., Bar. Ein., Wind, Wind. Rows for 8, 9, 10, 11, 12, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12.

Wasserstand der Saale bei Trotha. Am 28. Juli Abds. am Unterp. 0 M. 76 C. Am 29. Juli Mags am Unterp. 0 M. 76 C.



Der Mehlverkauf ist wieder eröffnet; eignes Fabrikat. Küstner'sche Mühle.

Sauerkirschen ohne Stiele kaufen in jedem Quantum Fordemann & Co., Spritfabrik, gr. Ulrichsstraße 17, Dachriggassen-Ecke.

Sahnenbutter, täglich frische Sendung empfiehlt Albert Beegen, gr. Ulrichsstraße 30, Ecke der gr. u. kl. Ulrichsstraße.

Die ersten neuen engl. Vollerhinge, brillant schön erhalt Boltze.

Birnen. Mehrere große Bäume Muskateller-Birnen sind zu verk. in der Eremitage. Neue junge Gurken Boltze. Kirchsaff, frisch von der Presse, empfiehlt Otto Thiem.

Neue junge Gurken, in Depots, Anten und einzeln empfiehlt Herm. Lincke, alter Markt 31. Kirchsaff, frisch von der Presse, bei Julius Herbst, Mannische Straße.

Chter Franzbranntwein mit Salz von William Lee, ist das anerkannte beste Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Rheumatismus, Zahnschmerzen u. s. w. In Flaschen nebst Verbrauchsanweisung à 7 1/2 fl. empfiehlt Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Mitreuter'sche Wanzentinctur ist das bis jetzt anerkannte beste Mittel zur gänglichen Vertilgung der Wanzen, à Flasche 5 fl. empfiehlt Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6. Fliegenpapier, roth und weiß, Quastholz oder Fliegenholz, Fliegenlein, ausgedogen und in Büchsen empfiehlt Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.

Prämiierte Asphalt-Dachpappe u. Feuerschutzmittel liefert billigst W. Lentze, Dachpappfabrik in Einbeck, Prov. Hann. Agenten gesucht. Jurist. Bücher, ältere und neuere, ein Corpus juris darunter, sollen schnell verkauft werden, auch zwei Shakespears, übersezt von Schlegel und Dittgen, desgl. eine Siegelpresse. Ein Haus, Mitte der Stadt, mit 1000 fl. Anzahl, zu verk. Näh. u. Vertin 1, 1/2 Tr. Eine Parthie weiße Damenstrümpfe, la Qual. werden, um mit diesem Artikel zu räumen, im Ganzen und Einzelnen unterm Einkaufspreise verkauft gr. Steinstr. 13. Große Kinderbetistelle mit Matratze zu verkaufen Ein Paar große schwarze Flegelhüte, mit Wägen und Weisheit zu verkaufen, auch einzeln Fr. Wagner, gr. Wallstr. 29. Gutlegende Hühner verk. gr. Ulrichsstr. 9.

Zwei Stück gebraucht, aber noch in gutem Zustande befindliche Habelbänke für Tischler werden zu kaufen gesucht. Offerten sub. 3. in der Exped. niederzulegen. Gegen Wechsel sucht ein junger Kaufmann 10 Thlr. bis 1. September cr. mit 4 Thlr. Zinsen. Offerten S. G. 15 post. rest. Ein großer Vottich von Holz oder Metall, gut gehalten, wird zu kaufen gesucht bei Louis Geri, gr. Märkerstraße 21.

Bier Kanarienvögel zu verkaufen gr. Schlossgasse 8, I. Kanarienvögel werden gekauft Off. d. b. Exped. Eine große Marquise gefucht alter Markt 28 part. Einen tüchtigen Geleiten sucht E. Hädicke, Tischlermeister, Steinweg 44. Geböte Holz- und Hohen-Arbeiter werden gesucht gr. Klausstraße 23.

Arbeitsleute finden bei gutem Lohn Beschäftigung auf der Eisengießerei der Hall. Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Einige kräftige Arbeiter finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung am Kirchthor 5. Ich suche für meine Tischlerei einen kräftigen Mann zum Fortschaffen der fertigen Arbeiten u. s. F. Schönbrodt, Steinweg 18. Ein Kaufbursche bei gutem Lohne gesucht. Näheres Barfußstr. 2 im Laden.

Ein Sohn rechtschaffener Eltern kann als Kaufbursche sofort eintreten in der Buchhandlung von J. W. Neigardt, Halle a/S.

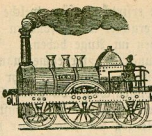
Ich suche für 1. September eine geschickte Köchin. Geheimrathin Volkmann, kl. Steinstraße 6.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes und in der Küche erfahrenes Mädchen, welches häusliche Arbeiten mit verrichten muß, sucht zum 1. October Frau Anna Lehmann, Louisenstraße 10.

Dienstmädchen, doch nur mit guten Attesten, erhalten gute Stellen bei hohem Lohn. Mehrere Mädchen nach Leipzig und Weizenfels gesucht durch Emma Lerche, gr. Klausstraße 28.

Züchtige Mädchen u. jüng. Hausknechte wünschen 1. August Stellen; Kellnerburschen sucht Frau Parade. Haus- und Küchenmädchen finden bei hohem Lohn 1. August Stellen durch Frau Parade, gr. Schlamm 10. Eine unabhängige Aufwartung 1. August Königsstraße 2, III. Eine ordentliche Frau zur Uebernahme eines Kindes wird gesucht. Näheres bei Frau Erledt, Gebaumensgr. Schlossgasse 5. Eine saubere, ordentliche Aufwartung wird für den ganzen Tag gesucht Weidenplan 6 b.

Zur Aufwartung wird eine Frau oder Mädchen bei hohem Lohn gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl. Für einen jungen Mann (Kotter-Bersänter), welcher vergangene Weiznachten in unserem Tapfzerie u. Weizwaren-Geschäft seine Lehrtzeit bestand, suchen wir zum 1. October c. passendes Placemert in Halle. Derselbe ist momentan noch bei uns thätig und können wir ihn in jeder Beziehung empfehlen. Torgau, 22. Juli 1874. C. G. Vogel & Sohn.



Sonntag den 2. August cr. Grosse Extrafahrt von Halle nach Thale und zurück auf einen Tag. Fahrkarten 3. Cl. 1 Thlr. 5 Sgr., 2. Cl. 2 Thlr. 5 Sgr. sind zu haben bei den Herren: F. W. Klaus, Leipzigerstrasse 77. Otto Blau jun., Leipzigerstrasse 18. A. W. Schulze, gr. Ulrichsstrasse 28. Die Gesellschaft wird vom Unterzeichneten und mehreren Harzfühnern gratis geführt. Ad. Schmidt, Reiseunternehmer, Magdeburg.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit zur Nachricht, daß mir am heutigen Tage von der Berliner Actien-Bierbrauerei „Tivoli“ das alleinige Depot ihrer Biere für Halle übertragen ist. Halle a. S., den 24. Juli 1874. Gleichzeitig empfehle ich: Export-Bier aus obiger Brauerei à Fl. 2 fl., 18 fl. für 1 fl. 1/2. Lagerbier à Fl. 1 1/2 fl., 22 fl. für 1 fl. 1/2. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. E. Lehmer.

Café David

Freitag den 31. Juli Große Venetianische Nacht verbunden mit Grosse Militär-Concert unter Leitung des Musikdirector Buchheit er aus Weizenfels. Brillante Beleuchtung des Gartens von 6000 buntpfarbigen Gasflammen und bengalischer Beleuchtung. Anfang 8 Uhr. Entrée 4 Sgr. Louis Petzoldt.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit kann bei gutem Lohn sofort antreten Martinsberg 4. Eine gute Plätterin, täglich, wird gesucht Schulgasse 1.

Wer wäscht Herrengarderobe sauber u. schnell? J. Schirmer, Fleischerstraße 3, Hof rechts. Damenkleider werden gut und billig angefertigt; das Raschinschneppereien angenommen Martinsgasse 11, Hof 1.

Kochfrau. Den geehrten Herrschaften von Halle und Umgegend empfiehlt sich ergebenst Emma Viehsch, Kochfrau, Mittelwage 14. Als Wochenswärterin empfiehlt sich hier u. ausw. Witwe Schneider, alte Vereinststr. Nr. 9, I. Auch wird genäht und ausgesetzt besser in und außer dem Hause.

Königsstraße 33 ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 8 Stuben, 1 Saal u. zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. Näheres zu erste Barfußstr. 5a, i. Compt.

Eine große herrschaftliche Wohnung in der Nähe des Gymnasiums mit Gartenbenutzung, ist zum 1. October zu vermieten. Näheres bei Herrn Pfing in Kleinschmeien.

Eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör ist an ruhige Leute sofort zu vermieten und zum 1. October zu beziehen Louisenstraße Nr. 13.

Zwei herrschaftliche Wohnungen zu je 7 Zimmer, Wabeduse und Stallung für ein Pferd sofort oder später zu beziehen Königsstraße 21a.

Restaurations in Nähe der Bapa 1. Oct. zu beziehen. Abr. unter Nr. 3 in der Exped. d. Bl. abzug. Weidenplan 6 b ist eine sehr freundliche Wohnung im 3. Stock an ganz ruhige Mieter abzugeben, Preis 90 fl. 2 St., 2 K., R. u. i. s. v. ruh. Leuten 3. 1. Oct. zu beziehen Grünstraße 2. Stube, K., R. zum 1. October zu vermieten Sophienstraße 8. St. u. K. zu verm. Geißstraße 23. Möbl. St. u. K. sofort zu vermieten alter Markt 28, part.

Eine Garcon-Wohnung, 3-4 Piecen, ohne Möbel, zum 1. October zu vermieten. Näheres Velzigstraße 55, Comptoir im Hofe. Ein freundliches Zimmer mit Wädeln zum 1. August zu vermieten Plemeysstr. 6 part. Pensionäre finden gute Aufnahme alter Markt 28 part.

Möbl. Stube u. K. zu verm., Preis 4 fl. Schulberg 19. Eine kleine Wohnung für eine ordentliche Person 1. September oder October zu verm. Bäckstraße 6.

Fein möbl. Stuben zu vermieten Karlsstraße 11, I. Möbl. St. u. K. sof. gr. Ulrichsstr. 28. Möbl. Wohnung zu vermieten Schulgasse 4, I.

Eine gut möblirte Stube nebst Kammern zu vermieten alter Markt 16, II. Schüller'sche Liedertafel. Sonnabend den 1. August Abend-Liedertafel im Fürstenthal (ohne Entrée).

H. Schmidt's Sommer-Theater. (Brockenhaus.) Freitag den 31. Juli Ein bengalischer Tiger. Lustspiel in 1 Act nach dem Französischen von Herrmann. Daraus: Das Verprechen hinterm Heerd. Alpenjenseit mit Gesang in 1 Act v. Baumann. Opernplecen aus den besten Opern, vorgetragen von Hrn. Sonnenlechner, Opernsänger aus Wien.

Sonnabend den 1. August. Erstes Gastspiel des berühmten Kinder-Ensembles, genannt „die Sterne des Nordens“, vom Thalia-Theater in Hamburg. Die Hosen des Herrn von Kalesherbes. Lustspiel in 1 Act von Kogebue. Daraus: Der geprellte Barbier. Lustspiel in 1 Act von Kogebue. Zum Schluß: De Leeu in Veerlan'n.

Ein Duernspiel mit Gesang in 1 Act von Mansfeld, Musik von Gaspary. Teutschenthal. Sonntag den 2. August ladet zum Ball ein (Anfang 8 Uhr) Gröbel.